

verschiedenen Privathäusern untergebrachte 3. Schule darin aufnehmen zu können. In dem Hospitale finden, wie durch ein von dem gegenwärtigen Patron unterm 20. September 1853 mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Piegritz aufgestelltes Statut des Näheren festgestellt ist, hilflosbedürftige arme, in der Stadt oder in Ober-Reichenbach ortsangehörige Einwohner, welche einen moralischen Lebenswandel geführt, und die keine zur Unterstützung verpflichteten und befähigten Angehörigen haben, Aufnahme. Sie erhalten darin freie Wohnung, freie Bekleidung, freie Medizin und ärztliche Behandlung, freie Pflege in Krankheitsfällen, wöchentliche Geldunterstützungen, und wenn sie im Hospitale versterben, so trägt das letztere die Begräbniskosten. Außerdem bekommen auch andere, im Hospitale nicht recipirte Hilfsbedürftige in der Stadt und in Ober-Reichenbach wöchentliche Geldunterstützungen, und ferner werden von Alters her bestimmte Verwendungen zu Kirchen- und Schulzwecken gemacht. Die Bestimmung über all diese Bewilligungen trifft das Patrocinium, das Dominium des Majorats Reichenbach, welches das Hospital-Vermögen selbstständig und ohne irgend jemandem verantwortlich zu sein, verwaltet. Die spezielle Verwaltung und Aufsicht über das Hospital und die Rendantur desselben überträgt das Patrocinium einem Hospital-Vorsteher, in der Regel einem Mitgliede des Magistrats, und zwar meist dem Bürgermeister.

Als Hospital-Vorsteher werden genannt: Zacharias Bischoff, Kasper Donath (1585), Friedrich Zacher, Martin Haneck, Johann George Otto, Gottfried Berger, Kasper Linke, Kasper Queitsch, Johann Nikolaus Dienemann, Jeremias Weber, Christoph Wehlt, Johann Christoph Donath, Christoph Philipp, Johann Christoph Körnig, August Ernst Fleischer, Christian Gottlob Niese, ohne daß die Jahre der Amtierung festgestellt sind. Niese, zugleich Bürgermeister, war Hospital-Vorsteher bis 1814. Von da an wurde dies Amt dem Stadtrichter Johann Immanuel Junge übertragen, der dasselbe bis 1835 verwaltete. Von da an bis 1840 war der Gerichtsamts-Sekretär und Ratmann Ueberschaar Hospitalvorsteher. Demnächst bis 1853 der Bürgermeister Benjamin Gottlieb Schmidt, und von da an der Bürgermeister Anton Ferdinand Schwarzbach, auch noch nach dem Ausscheiden aus dem Bürgermeisteramte, und zwar bis zum Jahre 1862. Von diesem Jahre an hatte Bürgermeister Richter das Amt des Hospitalvorstehers inne. Das Vermögen des Hospitals beträgt nach der Rechnung ultimo 1866 11407 Thlr. 9 Sgr. Auch gehört demselben das Haus Nr. 39 hieselbst. Außerdem werden bei dem Hospitalvermögen auch zwei Stiftungen verwaltet: 1. Die des Oberpfarrers Gotthelf Strauß im Betrage von 250 Thlr. und 2. Die des Hausbesizers Bärsch im Betrage von 200 Thlr.

Heute ist Hospitalvorsteher der derzeitige Bürgermeister Jaehner. Gegenwärtig sind daselbst sechs Personen untergebracht.

Mönchswalderberg mit Turmwirtschaft

Glasveranda mit Aussicht. Fremdenzimmer u. Jugendherberge. Speisen sehr preiswert zu jeder Tageszeit. Kühlanlage. Streng reelle Bedienung. Fernspr. Großpostwitz 246. Paul Hantusch.

Die Glocke von St. Peter

Schauspiel in 5 Akten von Rudolf Gärtner, das überall eine ungewöhnlich gute Aufnahme gefunden hat, ist für RM. 1.— zu beziehen durch die

„Oberlausitzer Heimat-Zeitung“, Reichenau (Sa.).

Meine Heimatberge

bei Nieda im unteren Wittigtale

Von Wilh. Fischer, Zittau

Der Sankt Wolfgangsborg

Gott geweihter Berg in Urväter Tagen,
Du kannst mir erzählen und vieles sagen.
Drum lenk ich so gern zu dir meine Schritte
Und weile still rastend auf deiner Mitte.
Einst kamen weither die Pilger ins Land
Und gingen ins Kirchlein, das droben stand.
Dem heil'gen Sankt Wolfgang war es geweiht,
Zerstört hat's die böse, gottlose Zeit.
Du Berg bist heut noch ein Tempel hinieden,
Umweht vom himmlischen, seligen Frieden,
Im sonnigen Tale der Wittig gelegen,
Umsäumt von Fluren mit goldenem Segen.

Die Heidensteine

Was sagt ihr dem Wondrer, ihr alten Steine
Droben am Bergeshang, am Wiesenraine?
„Urheidnische Völker sollen die Gaben
Auf euch ihren Göttern geopfert haben.“
Ich könnte euch Steine noch vieles fragen
Aus dem reichen Schatze der Heimatsagen,
Doch schweig ich an heiliger Opferstätte,
Richte den Blick zur fernen Bergeskette.

Der Klapperberg

Grünbelaubter Bergeshügel,
Zu dir war mein Freiheitsdrang,
Wenn mich nicht der Schule Zügel
An die düstern Räume zwang.
Du warst mir und Schulkamraden
Immer das ersehnte Ziel,
Wo wir unsre Jugendtaten
Stolz erproben frei im Spiel.
Still in den verborgnen Höhlen
Säßen wir zum Kampf bereit.
Das war für uns Schülerseelen
Einst die schöne, goldne Zeit.
Mahnten uns die Turmuhrschläge
Wieder an die Geistespflicht,
Eilten wir auf schnellstem Wege
In die Schule, säumten nicht.
Hörten unsers Lehrers Worte
Die für uns so wissensreich. — — —
Heut noch ziehts mich hin zum Orte,
Denk an manchen Jugendstreich.

Der Bobraer Berg

Bei Trommelwirbel, Pfeifenklang
Und frischem, hellem Liederfang,
Mit Heldenmut am Sedantag
Zum Festesplan im grünen Hag,
Da zog hinauf die Kinderschar
Zur Bergeshöh, wenn Schulfest war.
Die Sahnen flatterten im Wind
Und frohgestimmt war jedes Kind.
Beim muntern Spiel und Bändertanz
Da schlossen Mädchen ihren Kranz.
Ein Jubelfest für groß und klein,
Der Himmel gab den Sonnenschein.
So wars in meiner Kinderzeit,
Sie liegt zurück Jahrzehnte weit,
Wenn droben auf der Höh ich bin,
Da denke ich in meinem Sinn
Der frohen Tage, die so schön,
Die ich niemals kann wiedersehn.
Der freie Blick, allüberall,
Die weite Welt, mein Heimattal,
Die Berge alle, nah und fern,
Die schaue ich und lob den Herrn.
Dich Berg preis ich in meinem Lied,
Weil Liebe mich zur Heimat zieht.